

This is a black and white photograph of a decorative border. The border consists of a repeating pattern of stylized, three-dimensional shapes. These shapes include upward-pointing arrowheads, downward-pointing arrowheads, and diamond-like forms. The design is rendered in a high-contrast, graphic style, with the shapes appearing as solid black blocks against a white background. The overall effect is one of a bold, geometric ornamentation.

erhält täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anklängungen (Güterate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Stimpfle, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Kunden werden von allen größeren Anklängungsbureaus übernommen. — Güterate werden mit 30 h Fristenzeit abgerechnet. Die amel gespaltenen Zeitzeile, Rellamennotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitzeile, ein wöchentlich gebrücktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sobann eingestellte Güterate wird der Betrag nicht zurückgestattet. — Belegeemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kämpfle, Böhl, Säcchia Corso 1

VIII. Jahrgang

Böla, Mittwoch 22. Februar 1911.

= 9t. 1787. =

Politisch-militärische Bodenforschau.

Den Kampf um die Missionen — hat ein
geisteisiger Wiener Leitartikel die Verhandlungen
über die Forderungen der Wehrmacht in den
Legationen genannt und tatsächlich spielt sich
in Budapest ein Wortkampf ab, der in der Ge-
schichte unseres parlamentarischen Lebens nicht
viele Vorgänge aufzuweisen hat. Da es sich
weder Frechtens in diesem Kampfe nicht
ist sehr um die Gewilligung der geforderten
Missionenkredite, als um die Zukunft der
Monarchie, um die Erhaltung und notwen-
dige Entwicklung unserer braven Wehrmacht
handelt, ist zu erwarten, daß das wiederholte
aufklärende Eingreifen der verantwortlichen
Minister und die sachgemäßen, von wahr-
haft patriotischem Geiste diktierten Berichte der
Referenten endlich auch die letzten Bedenken
der der unverkürzten Gewilligung der mili-
tarischen Forderungen noch widerstreben den
Dokumenten zerstreuen wird.

Baron Biemerichs, des Reichskriegsministeriums und des Marinekommandanten Aufständerungen haben die beabsichtigte Wirkung erzielt und der Referent des Heeresauschusses der österreichischen Delegierter Herr v. Kuglowitsch war des Verständnisses und der Zustimmung seiner Kollegen sicher, als er bestonte, daß die österreichisch-ungarische Armee allen Heeren der Welt in Disziplinarer Beziehung als Muster dienen könne.

In den Marineausschüssen fasstulteren die Delegierten finanzielle und technische Fragen mit einer Sicherheit, um die sie die Verwaltungsräte des viel angefeindeten Eisenkarteells beneiden dürften. Der Kampf um die Flotte ist dort zum Kampfe gegen gewisse industrielle Etablissements geworden.

Der wiederholte zum Ausdruck gebrachte Kritikumus der Mitglieder dieser diesmal höchst verantwortlichen Ausschüsse aber läßt die endliche günstige Lösung der über Sein oder Nichtsein unserer Seemacht entscheidenden Fragen erwarten. Zu den österreichischen Delegationen gab es in der Vorwoche eine kleine Sensation. Der Berichterstatter des Ausschusses für unsere äußeren Angelegenheiten entwickelte seinem Referate ein regelrechtes Grapée unserer Stellung zu den Mächten Europas und er verzünnte dabei nicht, unser Verhältnis zu Italien eingehend zu besprechen. Damit erfuhrten die Stimmungsberichte unserer und der italienischen Presse über dieses Thema eine wertvolle Ergänzung.

Es fehlt uns ja — wie wir an dieser Stelle oft hörten — gewiß nicht an gutem Willen, mit unseren Nachbarn und Verbündeten im besten Einvernehmen zu leben. Wir fordern von ihnen nichts, als ein bisschen Aufrichtigkeit, als Gegenleistung. Ob der Besuch König Peters in Rom, (dessen politische Bedeutung die Anwesenheit des serbischen Ministers des Kriegs und des Chefs des österreichischen Generalstabes — in der italienischen Hauptstadt beweist), ob die aufreizenden Reden des Abgeordneten Bazzar über Albanien und ob schließlich die Expedition Rucciotti Garibaldis zur Unterstützung der albanischen Insurgenten geeignet sind, unser Vertrauen in die Aufrichtigkeit der italienischen Politik zu vertiefen — bleibt dem Urteil aller logisch denkenden Europäer überlassen.

„Die Hand am Degenknopf“, um uns der
Schäfe eines französischen Politikers zu be-
dienen —, bewohnten wir den Frieden am Be-
stechen“. So vorbereitet, werden uns auch die
für das kommende Frühjahr vorgesezten Un-
ruhen am Hafen nicht überraschen können.
Sollte es zu den vorangegangenen und von den
englischen Presse und den taktischen politischen
Agenten Großbritanniens geführten Kompli-
tionen kommen, so wird uns Europa auf je-
ner Seite finden, auf der das Recht ist. Ge-
benfalls gilt es, diese Wacht zu halten.

unseren Reichslanden, die in gefährlicher Nähe des Schauspiels der zukünftigen Kämpfe liegen.

Noch immer hat der aufmerksame Beobachter der Orientpolitik Gelegenheit, neue unerwartete Nachwirkungen der Potsdamer Entrevue zu konstatieren. Während sich Frankreich die Beteiligung am Bau der Bahnen in der asiatischen Türkei sichert, erheben sich in England warnende Stimmen gegen die türkenfreundliche Politik der gegenwärtigen Regierung. Unberechenbarer Schade kann England aus dieser unklugen Rücksicht seiner Orientpolitik erwachsen und auch bleibt den Briten Zeit zur Umkehr. Wie flug die russischen Diplomaten davon taten, mit Deutschland Frieden zu schließen, wie wohl sie ihre Pläne erwogen, das zeigen die Ereignisse der letzten Tage.

In Persien sicherte sich Russland durch das
Potsdamer Abkommen volle Aktionsfreiheit
und die durch die Ergebnisse der Zweitaiser
begegnung konsolidierte Situation an den
Westgrenze erlaubt es dem zarreich, auch
im fernen Osten mit ungewohnter Energie
aufzutreten. Das Ultimatum an China will
die beabsichtigte Wirkung erzielen, denn den
einzigen gefährlichen Konkurrenten Russlands
im Osten Asiens — Japan — will jede Schwä-
chung des Reiches der Mitte, dessen Reform-
bestrebungen in Tokio mit ängstlichen In-
teressen verfolgt werden, erwünscht sein!

Tagesneuigkeiten.

Bölg, am 22. Februar 1911

Gedenktage. 22. Februar 1828: Heinrich Gauert, Landschaftsmaler, geb., Reußliches, († 19. Februar 1909, Dresden). 1829: Eduard Julius Ludwig Lewitski, preuß. General, geb., Wilmersdorf, († 1. Sept. 1906, auf Schloß Burgwitz-Trebnitz). 1830: Alexander Rehder, Politiker, geb. 1832, Tegel, († 27. Juni 1906, Friedeberg). 1903: Joseph Wolf, Komponist, †, Wien, (geb. 13. März 1802, Innsbruck). 1906: Joh. Nepomuk Graf Gleißberg, Stadtmann, †, Graz, (geb. 29. Sept. 1840, Graz). 1907: Ernst Gustav Voigtland, schwed. Statthalter, †, Stockholm, (geb. 11. Febr. 1842, Stockholm). 1907: Guido Krafft, Landschaftsmaler Schriftsteller, (geb. 15. Dez. 1844, das.).

Wien, (geb. 15. Februar 1811),
Konteradmiral v. Müller †. In Wien gestern nachts Konteradmiral Friederich Rüller Ritter von Elbisse in noch jüngerer Krankheit gestorben. Der hochverdiente Marineoffizier, dessen Karriere noch nicht abschlossen war, kränkelte schon seit längere Zeit. Raum zum Absatz des Hafenadmirals mannt, mußte er längeren Urlaub nehmen, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Konteradmiral v. Müller stand erst im 56. Lebensjahr. Er diente seit 72, wurde für seine verdienstvolle Tätigkeit u. a. durch die Verleihung des Franz Joseph-Ordens, des Eisernen Kronen-Ordens, des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Kriegshafenkommandant Bielitz. Admiral Sulz v. Ripper hat den hinterbliebenen fondosiert. Die Marineoffiziere und Beamten entsendeten an die Bühre des Verstorbenen einen prachtvollen Franz.

Zur Angelegenheit der Staatsangestellten. Passive Resistenz. Gleichzeitig
beraten, haben sich die Staatsangestellten auf einer verlaßten
Insel zusammengestellt, um über die Zukunft
ihre Forderungen vertrat, den Vertrag entgegen zu nehmen und aus den gegebenen
Verhältnissen die logischen Konsequenzen zu ziehen.
Das Referat des Herrn Dr. Milic war
— er hatte nur über mißlungene Unter-
suchungen zu berichten. Man wird sich erkennen
lassen am 2. d. Jl. aus einer Veröffentlichung,
die noch im Besitz
der Staatsangestellten, die nach in Gedächtnis
gebliebenen Geübte testete, an die Steuer-
erhebung zwei Reaktionen abgesandt wurden:
durch die 1. war die Ausweitung einer 20%

gelung der Aktivitätszulagen nach dem Risikotarife erfüllt wird, und 2. die Gesamtfordernungen der Kollegenschaft unterstützt. Die Sitzung wird bis 20. h. abgehalten.

wurden. Die Antwort wurde bis 20. d. J.
erbeten. Anfragen, die daß Komitee an die
hiesige L. L. Bezirkschauptmannschaft und tele-
graphisch an das Ministerratspräsidium rüf-
tete, ergaben ein negatives Resultat. Da unter den obwaltenden Umständen
an einen Erfolg nicht zu denken sei, gab
Dr. Milic bekannt, daß sich der Ausschuß
der Staatsangestellten in Bola auflöse und
richtete dann an die Versammlungen die
Anfrage, ob sich jemand zum Werte mel-
den wolle, um Vorjährlage zu machen, die ge-
eignet wären, den gutüdgewiesenen Wünschen
an j die Füße zu helfen. . . . Zunächst folgte
lautlose Stille. Sehet der Anwesenden doch
dasselbe — unausgesprochen charakterisierte sich
die Auffassung aller in dem Begriffe: Pa-
sive Resistenz! Aus leichtbegreiflichen
Gründen wußte keiner der Erste sein, auf
dessen Mund ein bezüglicher Antrag sou-
wurde. Er hätte es vielleicht büssen müssen
Nachdem eine zweite Aufforderung sich zu-
Worte zu melden, resultatlos verhakt war
wurde die Versammlung geschlossen. Wenn
gleich wie man diesem Berichte entnehme

gleich, wie man diese Verträge durchsetzen kann, ein Antrag, mit der passiven Resistenz einzufügen, in öffentlicher Versammlung nicht zugestimmt wurde, wird dann in diesem Falle, und zwar schon heute, beginnen werden. In der ersten Versammlung der Staatsangestellten wurde für die Anwendung des passiven Widerstandes durch sozialdemokratische Redner Stimmen gemacht. Zu ähnlichen Schritten wollten sich die hiesigen Staatsangestellten nicht verstellen; sich öffentlich bloßstellen konnte man nicht wagen; da aber unbedingt Maßnahmen gegen die Feinde um den kleinen Frieden

troffen werden müssen, um den billigen Ver-
dienstungen der Staatsangestellten den nötigen
Rachdruck geben zu können, wurde die
Sinnierung der passiven
Resistenz gestellt abends ge-
heim durchgeführt. Diese Folge
wird man schon heute konstat-
tieren können . . . Die Erfüllung
der in der obenerwähnten zweiten Resolution
zusammengefaßten Wünsche tangiert den Ge-
samtbund der Staatsangestellten. Wir ha-
ben uns lediglich mit der ersten Entschließung
in der die Gewährung der 20prozentigen
Kriegshilfenzulage und die Regelung der Re-
aktivitätszulagen gefordert wird, zu befassen.
Wer will nicht zugeben, daß in Pola eine
Zeit eingetreten sei, die ihresgleichen sucht! Die Wohnungen, die Lebensmittel
im Verlaufe weniger Jahre fast um sie
zing Prozent gestiegen, die Bezüge aber
gleich geblieben. Zwischen diesen Zuständen
klaft ein Abgrund von Not und Elend, der
sein Vorhandensein durch Neugierlichkeit,
das Wählen der Standesehrre bedingt, nur
deklariert wird, sondern verdeckt
lässt den Staatsangestellten der untersten
Kategorien, die Familie besitzen, in schwere
Opfer, nach außen hin den Schein
der gebotenen Wohnanständigkeit zu wahren.
Und daß es sein müsse, daß die Not wird
die einzige Grenze des Extrö-

so bald als tuasich ein Ende gewaßt werde. Die Summe, deren man bedarf, um die Haftengelagen für die beiden teuersten Städte der Monarchie zu gewähren, kann nicht so bedeutend sein, als daß man es vorziehen müßte, die Angelegenheit bis zum Wendepunkt der Disziplinarfakostrophe zu treiben. Schließlich wird doch etwas geschehen müssen. Und — man mög' es wohl bedenken — Sondergeschenke, die den Eindruck freiwilligen Entgegenkommens hervorrufen, sind immer jenen Geschenken vorzuziehen, die das Reizkunst der Gemaltschöpfung auf der Stirne tragen. . .

Gewalttätigkeit auf der See zu tragen.

Die Arbeitskleider der Matrosen.

Der Hohenadmiralatstag beschloß verlaubbar: In Anbetracht der unwillkürlichen Gefährdung mit den Arbeitskleidern, sowie in Beugungsfertigung, daß der Mann während des Krieges seine eigene Kleidung schont, hat sich das L. u. F. Reichsriegeministerium, Marinestation zu folge Erlasses Ukt. 1/III S. Nr. 1455 vom 15. Februar L. S. veranlaßt gefunden, diese Kleidungsstücke bei gleichzeitiger Einstellung der Gebühr an Instandhaltungs- und Reinigungsmaterial für dieselbe, als Inventarartikel anzulassen, dagegen ihre Eintheilung in die Kategorie der Bekleidungsstücke, welche aus der Lohnung zu beschaffen sind, anzuordnen. Um aber daß Bekleidungskonto des Mannes nicht allzu stark zu belasten, werden grundsätzlich vom 1. Oktober d. J. an, jedem zur Dienstleistung Einrückenden bei seiner ersten Eintheilung - vom Monturdepot der Matrosenkorps zwei complete Arbeitskleider zu Lasten der Arsenalsdotation, soweit unentgeltlich zu verabfolgen sein.

Epende. Statt einer Stanzspende für den verstorbenen Herrn D. spendete 20 Schillen für den Deutschen Kindergarten Familie Swo- boda, wofür hiermit herzlicher Dank gesagt wird.

Die Ausstellung des Bleistopfes

Die Ausstellung im Hotel Belvedere. Die Ausstellung des Bleriotapparates, mit dem sich Herr Albert Gettis die aviatischen „Spuren“ in Pordenone verdiente, hat schon gestern, am ersten Tage, eine zahlreiche Zuhörergruppe in den Saal des Hotels Belvedere gelockt. Der elegante, fein gebaute Apparat gleicht einem riesigen Vogel. Das zur Herstellung verwendete Material ist, da bei größtmöglicher Festigkeit größtmögliche Leichtigkeit erzielt werden mußte, (Gesamtgewicht 240 Kilo) von allerbester Güte. Das Gestänge ist aus Holz, die Versteifung aus elastischem Draht. Die mächtigen Flügel, links und rechts vom Sitz eingesetzt, sind aus feiner Rohseide, von gleichem Material verfertigt die unteren Balanceleile und das leichtbewegliche Steuer. Der Apparat stellt einen Bleriot, Typ 11, dar, mit dem der Erfinder den Alpenpass überquerte. Der Anzündmotor ist für Benzine eingerichtet und erzeugt 250 PS auf der Achse. Die Tourenzahl des Rotationsmotors ist, die 2-10 Meter im Sekundenfachlauf, die 1200 per Minute. Der Flugapparat wird durch das sogenannte Flaschenhalsprinzip in Bewegung gesetzt. Eine dauernde

Fine Dame

Während wir eine gewisse
Gesundheit haben, ist es
gut, wenn man sich nicht
durchdringen lässt, eine
gewisse Weisheit zu haben
und ebenso ein gewisser Sinn
für das Leben zu haben.
Dann kann man sich
leichter fühlen und
leben.

Hauptaufgaben des Aviatikers ist es, allzu steile Auf- und Abflüge zu vermeiden, da durch ein Steigen der Luft zur Möglichkeit gebracht wird ein Stoß herbeigeführt wird. Das Pendeln und Schauern geschieht durch Hebel, die mit den Füßen im Spiegel gesteuert werden. Schwung geschieht sich das Parieren der Luftströme, die sich je nach der Höhe verändern. Der Flugzeug rollt nicht nur durch Wind, und Wirkungen des Gelenkapparates, wodurch der rechte, bzw. der linke Flügel in die entsprechende Lage versetzt wird. Beim Pendeln des Apparates verhindert man noch Einfachheit die Bewegung nach rechts, weil der Apparat infolge der Driftung der Schraube von links aus nach dieser Richtung streift. Eine Fällung reicht zu einem Fluge in der Dauer von 40 Minuten aus, wobei eine Strecke von 45 bis 50 Kilometern erzielt wird. Jeder Rüttel bringt das, bemerkt die Katastrophenstatistik der letzten Zeit, Gefahren mit sich. Bei dem erprobten Apparat sind Unglücksfälle selten, denn fast ausgeschlossen, wenn an der Maschine ein Defekt entsteht. Explosionsgefahr natürlich können leicht eine Katastrophe herbeiführen. Im Falle eines Verlusts des Motors fällt der Apparat im Gleitflug jenseit zur Erde. Gefährlich sind Drosselteile an den Flügeln, welche mehrfach schweren Unfall verursachen. — Der Piloten ist durch diese Ausstellung zum erstenmal Gelegenheit gehabt, sich mit der genialen Erfahrung der neuesten Zeit vertraut zu machen. Der Apparat bleibt, wie schon mitgeteilt wurde, bis Sonntag (Freitag aufgenommen) im Saale des Hotels Helenebad aufgestellt. Die Besichtigung kann von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 8 Uhr vorgenommen werden. Eintritt 50 Heller für die Person.

Die Errichtung eines Hotels in Balbano. Balbano, von Böla etwa 5 Kilometer entfernt und von der Fassungsstraße leicht erreichbar, besitzt eine schöne geräumige Sandbucht, die sich zur Errichtung eines Hotels hervorragend eignet. Ein solches zu errichten, war — es wurde darüber schon vor etwa einem Jahre berichtet — die Absicht der Herren Klink, Kanter und Jakob Cammar, von denen die erfragtenen in Balbano eine Konzerngesellschaft bilden. Weitere Vorarbeiten wurden schon erledigt; die Errichtung eines Strandteiles vorgenommen, der aus mehreren Hotels im Angriff genommen und teilweise durchgeführt, die Anlage von Gärten und Zierpflanzen veranlaßt. Ein schöner Ueberblick läßt schon heute die Schlusfolgerung zu, daß wir da vor dem Werden einer neuen reizenden Kolonie stehen, die sich — als Luxushotel des Mittelstandes gebadet — in nicht allzu ferner Zeit gegen Besuch aus allen Teilen der Monarchie erfreuen wird. Nunmehr haben die Pläne der genannten Unternehmer gewissermaßen die amtliche Weiße erhalten. Nach einer amtlichen Berlaubung hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten den Herren Emil Bauer, Gustav Klink und Jakob Cammar die Genehmigung zur Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Balbano, Erholungshaus und Seehotel Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Triest erteilt und die Statuten genehmigt. Das Aktienkapital beträgt vorerst 450.000 Kronen, die sich auf 2250 Aktien zum Nennwert von 200 Kronen verteilen. — Die genannte Konzerngesellschaft wird natürlich in dem neuen Kurorte seinen Raum haben und einem Restaurant mit Terasse weihen. Um auch Böla Gelegenheit zum Besuch zu geben, soll nach Balbano eine elektrische Straßenbahn geleitet werden.

Die zweite Sendung argentinischen Fleisches für Böla. Die zweite Sendung argentinischen Fleisches ist schon unterwegs und trifft am 25. d. M. in Triest ein. Böla bezahlt diesmal ein höheres Quantum, 15.000 Rito, argentinischen Fleisches, das oberhalb und zwar zu annähernd gleichem Preise wie das erstmal, in der städtischen Markthalle zum Verkaufe gelangt. Mit dem Verschiffen wird am 28. d. M. begonnen werden. Die Eintrittung in vorheres und hinteres Fleisch, die zu maltesischen Störungen Anlaß bot, wurde fallen gelassen. Statt „Hinteres“ wird Fleisch erster Qualität, als Vorheres Fleisch zweiter Güte zum Verkaufe gehangen. Die Gewinnbemerkung hat sich durch ihr Vermögen, die Bevölkerung billiges gutes Fleisch zu verschaffen, sicherlich ein Verdienst erworben. Nur bleibt zu wünschen übrig — diese Rüttel tragen nicht die Romantiktheider, sondern die hohen Inflüsse in Wien — daß sich in der Bevölkerung argentinisches Fleisch, wenn schon damit gerechnet wird, eine geschlossene, sich ergänzende Regelhaftigkeit einführen möge. Und mit uns alle, die den Auslauf des zweiten, billigeren Fleisches erwünschen, erfreuen uns jeder Rüttel nicht lange, um dann, ehe wir davon wieder Gewissens-

machen können, wochenlang gewungen zu sein, die unerhört teuren Preise für heimisches Fleisch, zahlen zu müssen. Mit der jetzigen Führung ist leider nicht ganz gelöst. Soll die Bevölkerung davon wiedlichen Vorteil haben, muß die Rüttel bewußt geregelt werden, daß im Verlaufe keine Unterbrechung eintrete. Sollte das nicht zu erzielen sein?

Der Hofkonservar. Man ziehen unsre lieben Frauen auch sicherlich die Hölle an. Wenigen Tagen ist nämlich in Paris auf dem Rennplatz zu Auteuil, der schon so oft den Rahmen für Ruderrennen gehabt hat, der Hofkonservar (Jupe-Culotte) in die Welt eingeführt worden, der nun er sich behaupten sollte, eine öfters rechtliche Weisheit befehlen würde, wie vor etwa zehn Jahren das Reitwesen. Der Hofkonservar, der in der Seinestadt mit ungemeinlichem Beifall aufgenommen wurde, besteht im Wesen aus einem langen, bis auf die Füße fallenden Mantel aus Satin-Sompe, über dem ein weißer gekleideter Fuß (Jupe) angezogen ist. Die Rödenbiller, die bisher noch Wider gefordert haben, scheinen die noblen Eigenschaften der Pariser Mode nicht allzu genau widerzugeben. Sie lassen nämlich auf eine sehr große, fast unbegrenzte Schönheit und einen wenig femininen Charakter dieses Kleides schließen. Unso mehr mag es aussiehen, daß man der Hochzeit in Paris nachschaut, daß sie die Röderette, die Schönheit und jene gräßliche Haagezwangslösung nicht beeinträchtigt, für die der Pariser das unübertragbare Wort „Svetesse“ hat. Es sei übrigens erwähnt, daß der Hofkonservar schon vor Jahren, und zwar in Amerika, das Bürgerrecht erworben hat.

Befreiungsfestlichkeit. Dieser Tage hatte sich ein im Hochsommer des Lebens lebendes Mädchen namens L. P., das der Kunst dienstbarer Geister angehört, beim diesigen Bezirkgerichte wegen einer Fälschung zu verantworten, die es in seinem Arbeitsbüro vorgenommen hatte. Die ehemalige Schreiberin wollte wenigstens dokumentarisch ihr Alter nicht allzu schnell abweichen lassen und stellte beklagte, daß sie Geburtsdatum am 2. Jänner zurück. Der Richter war galant und nahm die bekannte Gauf des Weibes, den Schreibtag abgewählt, nur jedes zweite Jahr zu feiern, als „unwiderrücklicher Zwang“ auch in diesem Falle zu tun verboten die jugendbedürftige Sandjöne zu bloß 5 Kronen Geldstrafe.

R. L. Berg-Belegschaft. Verurteilt wurden: Tattichio Josef, Simonelli Gregor und Simonelli Anton aus Colleano, wegen versuchten Jagdabschlags, ersterer zu 4 Tagen, zweiter zu 6 Tagen und letzter zu 5 Tagen Arrest, verschärfte für die zwei letzteren mit einmaligem Fassen. — Milie Schiava aus Bektura wegen der fälschlichen Schuldzuweisung zweier Nachbarn, daß sie gelegentlich der Versteigerung eine Taschenreise samt Reise im Werte von 28 Kronen entwendeten, zu zehn Tagen Arrest verschärft mit zweimaligem Fassen und einmal hartem Faser. — Gregor Fedel, Milchhändler, wegen Steuerlässig keines Verdeigesspannes ohne Aufsicht zu 10 Kronen Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest. — Alois Bratož, Milchhändler, wegen Verkaufs geöffneter Milch zu 30 Kronen Geldstrafe oder 3 Tagen Arrest. — Johann Bičko, Milchhändler, wegen Verkaufs von verderbener Milch zu 15 Kronen Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest. — Marie Gutrich, Witwe aus Gellese, wegen Bekämpfung der Sicherheitswache zu 19 Kronen Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest. — Die Lohnwagenfahrer Vogoi Konstantin und Martinjuk Anton wegen Steuerlässig keiner Schpanne ohne Aufsicht zu je 20 Kr. Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest. — Marie Hämmerle, Witwe aus Böla, wegen Übertrittung des Gesetzes über die Betriebsförderung zu Schaden eines Metzgers zu 3 Tagen Arrest verschärft durch einmaliges Fassen. — Julie Ribolits wegen Übertrittung des Viehstoches zu 5 Tagen Arrest, verschärft mit einem Fassung und einem harten Faser. — E. Gelenich, Schuster aus Dignano, engstellt im Seeschenale, wegen Viehstochübertrittung zu 3 Tagen Arrest, verschärft mit einem Fassung.

* **Diebstahl.** Georg Martinić, Monte Grande 306, erlöstete die Rüttel, daß ihm am 19. I. M. abends im Gepäckhaus Niemands Via bella Balla 10, sein im Vorzimmer liegen gelassenes Fahrrad, im Werte von 70 Kronen von unbekannten Tätern gestohlen wurde.

* **Handschreibfutteral.** Mario Mattioli, 19 Jahre alt, Via Dente 36, Seiten-Gasse, 19 Jahre alt, Via Rosandra 11, und Ulisse Biolfi, 17 Jahre alt, Via Diana 52, wurden über Rüttel der Witwe Antonia Piccoli, Gies 5. Rocco 19, verhaftet, weil

sie mit Gewalt in deren geschlossene Wohnung einzudringen wollten, zu welchem Zweck sie bereits die Türe eingeschlagen hatten. Die Rüttel, die handgenossen sind, wollen die Tat in bestundenem Zustande verübt haben.

* **Tierquälerei.** Leon Cimoffa, 55 Jahre alt, Rüttel bei der Transportunternehmung Quar, wurde verhaftet, weil er am 20. I. M. um 2 Uhr nachmittags in der Via Marconi seine vor einem Wäbelwagen gehaltenen Hunde, die schwere Last nicht weiterziehen konnten, in brutaler Weise mishandelt und dadurch öffentlichen Vergnügen erzeugte.

Verstorbene und Verstorbenes. Zeitungen.

Hotel Riviera. Im Wintergericht: Jeden Abend aufzutreten des dezenten Klavier-Sextett mit neu einstudierten Gesang- und Tanz-Szenen. Eintritt 1 Krone.

Noten Kreuz. Die ordentliche Generalversammlung des Zweigvereins Böla des Frauenhilfsvereins vom Noten Kreuze für Triest und Istrien findet am 7. März I. J. um 4½ Uhr nachmittags im Festsaale des Stadtbüchsen statt. Alle Vereinsmitglieder werden höchst gehoben, derselben persönlich anzuwohnen zu wollen.

Schulverein, Edmari, Deutsche Sängergesellschaft. Die Herren Ausschüssemitglieder dieser Vereine werden hiermit gebeten, zu einer für Freitag, ½½ Uhr abends, in die Oberherrscherliche Präfekturkammer einberufenen Sitzung bestellt und vor 11½ Uhr erscheinen.

Gefälliger Leistungskiel. Heute um ½½ Uhr abends zwanglose Zusammenkunft. Besprechung für den Vollabend am 1. März: Freitag 13 Uhr abends. Bühnliches Erklären im Interesse der Durchführung des geplanten Gesellschaftsabendes nötig.

Cinematograph Edison. Programm für heute und morgen: 1. „Das Kaiserliche Schloß zu Schönbrunn“, Naturaufnahme. 2. „Das Millenniumstestament“, eine Eherol-Holme-Geschichte. 3. „Der dienstabende Arzt“, komisch.

Cinematograph International. Bis Sitzung 77. Programm für heute und morgen: 1. Leichenzug aus Böhmisch-Mähren. 2. Der Tempel (mythologisches Drama). 3. Cri-Cri (komisch).

Militärisches.

Aus dem Hofadmiralats-Tagessbefehl Nr. 52.

Marschverbrennung: Dienstschiffkunst: Oper Groß-Donaudamm.

Marschverbrennung: Hauptmann Karl Greißler von Österreich, R. 6.

Marschliche Impetuosität: Dienstschiffkunst Dr. Richard Zug.

Marsch: 14 Tage Römer. Weg von Böden für Triest. Eine Marschverbrennung von 8 Tagen Marsch. Heinrich Nobanta.

Einführung einer eigenen Schützenpatrone. Nach einem Urteil des I. I. Ministeriums für Landesverteidigung wird in kürzer Zeit die Einführung einer Schützenpatrone (Viereckigkohle mit Stahlführung und mit verhornter Durchschlagskraft) erfolgen, die auf allen bürgerlichen Schießplätzen, welche den für drei Barten überhaupt geltenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, verwendbar ist. In Zukunft wird daher die starke Munition M. 93 (Schützenmunition M. 8) nur von solchen Beteuten (Schulen) zu verwenden sein, die ihre Schießübungen auf Gardekorpschießplätzen absolvieren. Diese Waffenpatrone macht eine Kommissionierung von Zwischenstaaten entbehrlich. Sollte jedoch eine oder die andere Körperheit die Benutzung der schweren Munition M. 93 (Schützenmunition M. 8) bei bestehenden oder bei der Neuanlage von Schießplätzen anstreben, so kann dies nur erfolgen, wenn die Eignung des Platzes von der politischen Behörde mit Bezeichnung eines militärischen Depots zur Kommissionierung aufgezeigt wird. Eine derartige Kommissionierung muß auf Nachrung der Körperheit erfolgen. Wie verständigt plant man die Einführung dieser Patronen auch für rein militärische Zwecke.

Schriftsteller Dienstverträge der Wehrmachtsabteilungskommandanten. Die Wehrmachtsabteilungskommandanten sind hinsichtlich des schriftstellerischen Dienstvertrags der Offiziere und Offizierschüler in der Wehrmacht gleichzustellen.

Vermitteltes.

Die dynastische Frage in Elsass-Lothringen und die Familie unseres Großherzogs. Der „Herald“ berichtet: Von einer dem Berliner Hofe nahestehenden Persönlichkeit wird nach geschildert: Die Schriftstellerin, die sich in der Reichsstadt zwischen der kaiserlichen Regierung und der Parteien in der elsass-lothringischen Belebungfrage ergeben haben, sind nicht zuletzt zurückgeführt auf die beiderseits vorherrschende Einsicht, daß die Schaffung eines lebensfähigen Staatshalters als Oberhaupt des künftigen Deutschen Staates ein auf die Dauer nicht haltbares Entzogt verleiht. Ein Bundesstaat im Deutschen Reich, der seiner Größe, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung zum wenigsten den Rang eines Großherzogtums beanspruchen kann, wird in der Rangfolge der Souveräne nur höchst unvollkommen vertreten sein; auch dann, wenn, wie wahrscheinlich sein dürfte, Mitglieder regierender oder mediatisierter Häuser zu dieser hohen Funktion herangezogen würden. Für Elsass-Lothringen ist bei seiner Umwandlung in einen vollgültigen Bundesstaat die Schaffung einer echten Dynastie mit dem großherzoglichen Titel eine bedingungslose Voraussetzung, und tatsächlich ist die Frage der Belebung eines regierenden Hauses an den europäischen Höfen bereits zweimal erwogen worden. Zuerst, als nach der Gründung des Deutschen Reiches die Königin Victoria sich von London aus mit dem Vorschlag an Kaiser Wilhelm I. wandte, dem Herzog von Cumberland, für den sie, als einen Prinzen ihres Hauses, zu sorgen sich verpflichtet hielt, die Souveränität über die neu erworbenen Reichslande zu übertragen und durch diese Entwicklung den hannoverschen Streit zu beenden. Diese Idee wurde damals nicht zur Tat, weil man in Berlin mit Rücksicht auf die Lage der neuen Provinzen als Grenzland und mit Rücksicht darauf, daß man bereits den Großherzog von Böhmen durch die Abteilung der von ihm gewünschten Vereinigung des neu erworbenen Landes mit dem heimigen verhindert hatte. Zum anderen Male wurde die Frage einer künftigen Dynastie für Elsass-Lothringen vor zwei Jahren berührt. Man erinnert sich gewiß noch des besonderen Aufschwungs, den ein der Deutschtumsvorher nicht angehöriger Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin erregte, der, wie nachher geschildert wurde, Nachforschungen auf antiquarischem Gebiete galt. Am engsten hörte sprach man andern. Es war bis dahin zu keiner richtigen fördialen Verständigung zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand gekommen, und der erste ergriff nun die Initiative zu einer solchen mit dem Vorschlage: Seinen und Preußens ganzen Einfluß anzuwenden zu wollen, um die den Rang von österreichischen Fürsten Hohenberg (heute Herzogtum A. d. R.) führende Descendenz des Erzherzogs in dem alten Stammland der Dynastie, in Lothringen und Elsass, zu gegebenem Zeitpunkte als regierendes Haus zu etablieren. Der Erzherzog-Thronfolger schien dieser Ansicht sehr positiv zugestimmt zu haben, denn er äußerte sich, bestreikt, ganz entzückt über seine Berliner Fahrt, und die brillanten Beziehungen des kaiserlichen Prinzen zum Berliner Hof, sowie der erste Plan einer Vermählung des Erzherzogs Karl mit Prinzessin Louise.



Wissen Sie,

es ist nicht meine Gewohnheit etwas weiter zu sagen, was ich höre höre!

Aber bei

Frauenlob-Waschextrakt

habe ich mich selbst überzeugt,

dass es eine beste, reelle Waschpulver ist und vollständigen Ersatz für Rosenblaue bietet. Mit Frauenlob-Waschextrakt eingeweihte Wäsche weicht man in der halben Zeit und ohne Mühe trocken.

der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms — datieren seit jenen Tagen. Nicht um vieles später erfolgte die Ernennung des in die An-gelegenheit eingeweihten deutschen Botschafters in Wien Grafen von Wedel zum Statthalter in Elsaß-Lothringen. Seitdem verlautete nichts weiter, was keine Ursache sowohl in den Schwierigkeiten der bündesstaatlichen Ver-fassung für die Reichslande und in der großen Jugend der Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand haben mag.

Die Pest Raum 4000 Peststrone der Hünemeshälfte Sudjakow sind nach der amtlichen Statistik der Seuche verschollen. Über 12.000 zählen die unbefangenen Berge auf Grund eigener täglicher Beobachtung. 3000 Pestverdächtungen innerhalb weniger Tage weist der gleiche dienstliche Apparat auf; während der unabhängige Beobachter von mindestens 6000 spricht. Ohne Hinzurechnung der hinter Heder und Erdwällen, an Grabenrändern und Wasserfern im Schnee einge-grabenen, von Räben umkreisten, von ausge-hungerten, großen Hunden umstandenen Hun-derten und Überhunderten Dohingerost. Nach der einer Einschätzung haben hunderte, nach der anderen Tausende verschont Gediebene oder auch mit dem den sicheren Tod bedeu-tenden, Krankheitskeime Besetzte die Flucht ergripen und ins Landesinnere, wissend und unzweifelhaft, die verheerende Epidemie über die chinesische Mandchukre, weit hin über alle Niederlassungen, Dörfer und Städte, bis Peking und darüber verbreitet.

Drahtnachrichten.

(R. L. Korrespondenzbüro.)

Der russisch-chinesische Konflikt.

Parisi, 21. Februar. Bezüglich des russisch-chinesischen Konfliktes schreibt "Petit Parisien", Japan habe den interessierten Mächten mitgeteilt, daß es China geraten habe, nicht in seiner Politik zu verharren, welche den Frieden Asiens gefährden könnte.

Washington, 21. Februar. Nach Mitteilungen des auswärtigen Amtes in Peking an den hierigen chinesischen Gesandten hat sich der russische Gesandte in Peking über die chinesische Antwort auf die russische Note bestredigt geäußert.

Pondon, 21. Februar. Die Morning Post meldet aus Shanghai: General Yuan-Schi-Ki, der zum Militärgouverneur im Ili-Distrikte ernannt worden ist, wurde nach Pe-king berufen. Der Vizekönig von Scheschan melde telegraphisch, daß die russischen Truppen in Tibet einrücken. Der chinesische Prä-dident in Lhasa bestreitet, daß auch englische Truppen ins Land eingedrungen sind.

Die Rückkehr König Peters.

Belgrad, 21. Februar. König Peter ist heute früh in Begleitung der Prinzessin Helena, des Ministers des Außenministers Milovanović und des italienischen Gesandten in Bel-grad Baroli aus Rom zurückgekehrt. Der König wurde vom Kronprinzen Alexander, dem Prinzen Paul, den Mitgliedern der Re-gierung, den Spitzen der Zivil- und Militär-behörden und einer großen Menschenmenge am Bahnhof begrüßt.

Die Kämpfe in Südamerika.

New York, 20. Februar. Nach einem Telegramm aus Cap-Haitien verloren die Offiziere der Regierungstruppen nach der Ein-zahme der Stadt Quanamindö die Herrschaft über die Trappen. Die Stadt wurde ausge-torsoi und in Brand gesteckt. Viele Einwohner wurden niedergemacht.

Die Territorialgrenze im Weißen Meere.

Christiania, 21. Februar. Im Verlaufe der Debatte, die heute im Storting über die Thoreide abgehalten wurde, gab der Minister für auswärtige Angelegenheiten ent-gegen den Mittelungen ausländischer Blätter die Meldung ab, daß Norwegen gegen den russischen Geschenktwurf betreffend die territo-riale Grenze im Weißen Meere nicht Protest eingelegt habe. Er wolle sich dieser Frage ge-nügender zuwandt verhalten.

Das letzte Erdbeben.

Saloniki, 20. Februar. Der Herd des Erdbebens im Bilejet Monastir, war die kleine Ortschaft Starovo am Ochridasee, die teilweise verwüstet ist. Ochrida, Resna und Noviza weisen gleiche Schäden auf.

Gefährliche Schneefälle.

Berlin, 21. Februar. Gefährliche Schneefälle insbesondere in der letzten Nacht sind in den nach Westen und Südwesteren lan-senden Telegraphenlinien umfangreiche Störungen eingetreten, die voraussichtlich eine erheb-liehe Verzögerung des Telegraphenverkehrs mit dem Mehlande, Westphalen, Südwester-land, Frankreich, Belgien, Schweiz und Italien zur Folge haben werden.

Erengere Bewachung Abdul Hamids.

Saloniki, 20. Februar. Die Villa, wo der frühere Sultan Abdul Hamid untergebracht ist, wurde bisher von 40 Gendarmen unter Aufsicht einiger Offiziere bewacht. Infolge einiger Unregelmäßigkeiten im Wach-dienst wurde die Bewachung des Gefangenen durch hundert ausgewählte Soldaten unter dem Kommando zweier ganz erprobter Offi-ziere angeordnet, die die volle Verantwortlichkeit für alle Vorkommnisse tragen werden.

Türkei.

Romania, 21. Februar. Eine Blättermeldung zufolge haben türkische Ra-nonenboote bei Hodeida fünf mit Waffen be-ladene Segelschiffe beschlagnahmt.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Februar 1911.

Allgemeine Übersicht:

Der Kern des Hochdruckgebietes liegt heute im SW. Ein neues Vorortextremum ist im NW aufgetaucht. In der Monarchie im S und S-Wester, sonst träge und Schnefälle, klarer. In der Adria heiter bis leicht wolbig; Adria-Wester, klarer. Die See ist getrübt.

Boranisches Wetter in den nächsten 24 Stunden: Großenteils heiter, schwache variable Brise, nachts etwas klarer; tagsüber wärmer als am Vortage.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.9

2 763.8

Temperatur um 7 . morgens + 3.2

2 . nachm. + 6.6

Regenfall für Pola: 661 mm.

Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 8.0

Ausgegeben um 8 Uhr 30 nachmittags.

Telephon 160

CONFISERIE S. CLAI Via Serbia 13

Cäglich zweimal (mittags und abends) frische Krapfen.

Augen der Gerechtigkeit

Humoristischer Kriminalroman von Robert Kochau.

Rachtrud verboten.

Hochausgerichtet stand er vor seiner Schwei-ster, feierlich als wie ein Prediger in der Wüste.

„Du Luder, sagte der Papagei, die Tante lochte plötzlich laut auf, um dann den erha-benen Moment mit den unpassenden Worten zu rören:

„Ich dachte, es wäre eine Tortenschüssel, und nun ist es ein Klosettdeckel.

Merkle dir meine Worte, fuhr der Ober-regierungsrat in etwas weniger feierlichem Tone fort: „Ich muß jetzt gehen. Ich weiß nicht genau, wann ich zurückkomme; ihr braucht mit dem Abendessen nicht auf mich zu warten. Ich werde vielleicht, — ja, was ist denn das?

Helles, rasches, heftiges Glöckelklingen tönte von der Straße herauf, das Rollen eiliger Räder klöng dumpf hinein.

„Es brennt! rief die Tante mit einem so vergnügten Ausdruck, als wenn sie zur Christi-berseherung eilüde. Es muß ein Großfeuer sein.

Fast im selben Augenblick fand ihre Aus-sage die zeitliche Bestätigung.

An der Tür wurde geläutet und gleich dar-auf erschien ein Schutzmann in Uniform mit der Melodie:

Herr Oberregierungsrat, soeben wird te-lephoniert: Großfeuer in der Augsburgerstraße.

Dem Polizeichef entfuhr ein sehr unflätiger Fluch und das Wörterl. Alle Teufel!

Wo brennt's denn?

Auf Nummer fünf, Herr Oberregierungsrat.

Wer wohnt da, wen gehört die Nummer fünf?

Einer alten Frau namens Regenbogen. Einer etwas ausdrücklichen Person, einer Kortenlegerin oder Weißgerberin. Das Haus an sich ist nur eine alte Baracke —

Aber?

Aber unmittelbar gegenüber, auf der ande-ten Seite der Augsburgerstraße, liegt das große Gefangenhaus und in einer Flucht mit dem brennenden Gebäude, nur durch einen schmalen Weg von seinem Grundstück ge-trennt, befindet sich die Kartonagen- und Geschäftsbücherfabrik von Mayer & Rosenfeld.

Wüschen Sie?

Der Regierungsrat murmelte das Wort halb laut zwischen den Zähnen, Maria war

ein paar Schritte näher getreten und horchte gespannt auf die Worte des Schutzmanns.

Nur die Tante blieb unerwartet in ihren Spion und mit seiner Hilfe auf die Strohe hinunter, wo eben wieder eine Spritz vor-überdonierte und singelte.

Wieder schwer, fuhr der Schutzmann fort, der vor Eifer und Neid förmlich dampfte, daß die Besitzerin des Hauses, die Frau Regenbogen, bei dem Brande umgekommen sei soll; vor Schrecken soll sie der Schlag gerührt haben.

Die arme Frau!

Marion rief es, doch ihr Bruder verneigte ihr mit einer wojestädtischen Handbewegung die Einmischung in polizeiliche Angelegenheiten.

„Es ist gut, Sie können gehen. Ich begebe mich sofort persönlich an die Brandstelle.

Der Schutzmann machte kehrt und ver-

schwand, sein Chef blieb trotz der abgegebenen

Erklärung noch einen Augenblick überlegend

stehen. Es war, als wenn er seine Dienstliche

Würde mit einiger Mühe zusammenfügen

müsse.

„Du willst selbst hinaus? fragte Marion

rasch. Darauf sei doch so gut und telefoniere

mir, ob die arme Frau wirklich umgekom-

men ist.

Was geht dich dieses alte Weib denn an?

Ich interessiere mich dafür, ob sie auf so

traurige Weise gestorben ist.

(Fortsetzung folgt.)

Imbeken Radierpapier, Petrone, Gi Maria.

Kleiner Anzeiger.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Stancio 5, nächst.

Prakt. vier Monate, zw. Weihen, wird verhent.

Prakt. Wohnen bei Franz Binder, Via del Colle

Str. 8, parz. 358.

Jung länder sind für persönliche Sicherheit

und Weise billig zu ver-

tonnen. Via Sifano 42, 1. Stod.

363.

10 Jahre alte Offiziersuniformen, Goldketten,

echte und neutrale, Herren- und Dame-

kleider, Riemchen, Satteltaschen zu günstigen Preisen.

Weitere gute Zeit in Pola. W. Hotel, Hotel

„Miramar“. Korrespondenzliste genügt, kommt sofort.

Ein kleiner Raum, parz. 358.

Wohlbekannter Name, parz. 358.

Wohnen wird gesucht. Via Stancovich 27, par-

374.

Wohnen wird gesucht zur Ausübung für

der ganzen Zeit. Parkplatz

um nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration.

372.

elegante, jeden möglichen Stil mit je-rem Gang und Lauf zu bewegen. Via

Greco 12, 1. Stod.

100 Volt für Decke, zwei versteckte

zu verdecken. Wohnen in der Wohnung.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 23, 1. Stod.

4 Zimmer und Badew., in bester

Wohnung, Lage, ab 1. März zu vermieten.

Von S. Martino 26, 1. Stod (gegenüber der

Schule).

Wohnen mit freiem Gang ab

2. Stock zu vermieten. Via

Greco 28, 1. Stock (gegenüber der

Schule).

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 29, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 30, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 31, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 32, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 33, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 34, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Greco 35, 1. Stock.

Wohnen für Alles wird sofort ausgesetzt. Via

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von ERICH FRIESEN.

Rachdruck verboten

Wie der Löwe, der einmal Blut gesofft hat, noch blutdürstiger sich auf sein Opfer stürzt, so rennt der Stier mit erneuter Wut vorwärts — schnaubend, brüllend, fauchend.

Doch die beiden Fliehenden haben die Zeit ausgemacht.

Oben im Gräß des Baumes sieht Lilia, mit dem letzten Rest ihrer Kraft sich an einen dicken Ast klammern, während Winfried, mit der Gewandtheit des geübten Turners sich ihr soeben nähert.

Gerettet!

"Festhalten!" ruft der Mann dem Mädchen zu, den Arm um sie schlingend.

Und sie, fast besinnungslos vor Entzücken, läßt matt das Köpfchen auf seine Schulter sinken.

Die gemeinsame Todesgefahr hat alle konventionellen Schranken hinweggefegt.

Unter ihnen stößt der Stier in blinder Wut mit den bluttriefenden Hörnern an den Baum. Seine Klauen zerwühlen den Erdboden. Schauerlich droht sein Gebrüll durch die stillen Abendluft.

Als er das Ruckloose seiner Gemüthsbewegungen einfiebt, legt er sich zu Füßen des Baumes nieder, als wisse er, daß seine armen Opfer da oben ihm nicht entkommen können.

Dicht aneinander geschmiegt, regungslos, fast atemlos, hocken die beiden jungen Menschenkinder auf ihrem lustigen Sitz.

Eine einzige Bewegung — und sie teilen vielleicht das Schicksal des armen kleinen Teufels dort unten.

Lilia erschauert. In Todesangst umklammert sie den Hals des Mannes.

Sie schließt die Augen um nichts mehr zu sehen von dem Ungetüm dort unten, das hin und wieder noch wie in verbissener Wut dumpf aufbrüllt.

Zärtlich blickt Winfried auf das verängstigte Geschöpf in seinen Armen — ein röhrendes Bild völliger Hilflosigkeit. Wie verlangt es ihn danach, einen Kuß

auf den lieblichen Mund, auf die geschlossenen Lippen zu drücken!

Auch er fühlt in dieser Stunde mit voller Klarheit, daß er Lilia Valletti liebt. Aber er ist zu sehr Ehrenmann, um die Situation auszunutzen.

So begnügt er sich, mit der freien Hand liebevoll Lilias wunderschönes Haar gelock zu streicheln und beruhigende Worte zu flüstern.

Biertelstunde auf Biertelstunde verginnt.

Der Stier führt sich nicht vom Flest.

Winfrieds Hoffnung, daß man noch heute abend in Arcu das Ausbrechen des Tieres bemerk habe und es einzusangen versuchen werde, sinkt.

Dämmerung senkt sich herab.

Und keine Rendierung in dieser verzweifelten Lage.

Winfried wagt nicht, sich zu rühren. Still, ganz still liegt der bleiche Mädchentkopf an seiner Brust.

Horch! ... Flüstert es nicht in den Zweigen ringsum? Geheimnisvoll, gespenstisch, lockend? ... Sind es die Geisterstimmen des Verstorbenen? Sind es die Träume und Hoffnungen, welche gleich Lichtelken in weißglitzernden Gewändern über die Erde hüpfen? Sind es die lindverhassenden letzten Schwünge unerfüllter Wünsche, welche, bevor sie ganz und gar für immer verschlingen, mit ihrem Zaubergetön nochmals die Herzen der armen Menschenfänger erzittern lassen? ...

Da überwältigt es plötzlich den Mann, daß er seine Gefühle nicht mehr zurückzudämmern vermag.

"Lilia —!" flüstert er leise, bebend in das Ohr des Mädchens.

Sie zuckt zusammen. Ihre Augen suchen in der Dunkelheit die seinen —

Da — was ist das? ...

In der Ferne Stimmenzittern. Schreinen. Rufen.

Ein Trupp von Männern mit Laternen kommt des Weges daher gestürmt.

Als ahne der Stier, daß seine Feinde ihm auf der Spur sind, erhebt er sich brüllend und stürzt den sich rasch nährenden dunklen Gestalten entgegen.

Die beiden dort oben in den Zweigen atmen wie bestreit auf.

"Es ist Zeit! Rasch hinab! ... Armes Kind, wie Sie zittern!"

Und schon läßt Winfried das Mädchen behutsam hinunter.

"Der Stier ... ist er noch da?" stammt sie, noch ganz verwirrt, aus ihrer atemlosen Angst heraus.

"Nein. Nur Mut! Alles wird gut gehen! Jetzt fort — nachhause!"

"Und Sie —!"

"Sorgen Sie sich nicht um mich! Ich will nach meinem armen Teufel sehn. Leben Sie wohl!"

Sie fühlt noch einen raschen Kuß auf ihrer Hand —

Dann huscht sie davon, so schnell wie sie ihre Füße tragen.

Als sie eine Biertelstunde später zuhause eintrifft, in der Erwartung, wegen ihres langen Ausbleibens gescholten zu werden, empfängt die Mutter sie zu ihrem Erstaunen mit besonderer Wärme.

"Wie müde du aussiehst, mein Kind! Du hastest Dich wohl verlaufen?"

Lilia nickt nur. Die Kleide ist ihr wie zugeschnürt. Noch immer glaubt sie, das Brüllen des wütenden Stiers zu hören, seine spitzen Hörner zu sehen, die den kleinen Hund aufspießen. Sie möchte der Mutter von ihrem Abenteuer erzählen, möchte ihr das ach, so volle Herz ausdrücken; doch eine seltsame Scheu hält sie davon ab.

So schlürft sie nur begierig den heißen Tee, den Frau Ingeborg vor sie hingesezt hat und wartet, ob die Mutter Fragen an sie stellen werde.

Doch Frau Ingeborg ist selbst zu sehr mit ihren eigenen Erlebnissen beschäftigt, als daß ihr Lilias Schyssamkeit auffallen sollte. Nicht erst erkundigte sie sich, was die Tochter in Arcu ausgerichtet und weshalb sie sich auf dem Heimweg verlaufen habe. Sie beginnt sogleich von Lord Douglas' Besuch zu erzählen, von seiner ausgesuchten Höflichkeit ihr gegenüber und von der Bewunderung, die er für Lilia hegt.

Nur mit halbem Ohr hört Lilia zu. Was kümmert sie Lord Douglas! Was seine Bewunderung! Was die Bewunderung der ganzen Welt! Jetzt, da sie weiß, daß —

"Ja, liebes Kind," schließt Frau Ingeborg in freudiger Erregung ihre Mitteilungen, "er meint es wirklich ernst. Er hat bei mir in aller Form um Deine Hand angehalten!"

Wenn die glückliche Mutter geglaubt hatte, ihr Kind werde in ihren Jubel einstimmen, so hat sie sich getäuscht.

Kein verschämtes Erröten. Kein Freudruf. Nicht einmal ein Lächeln.

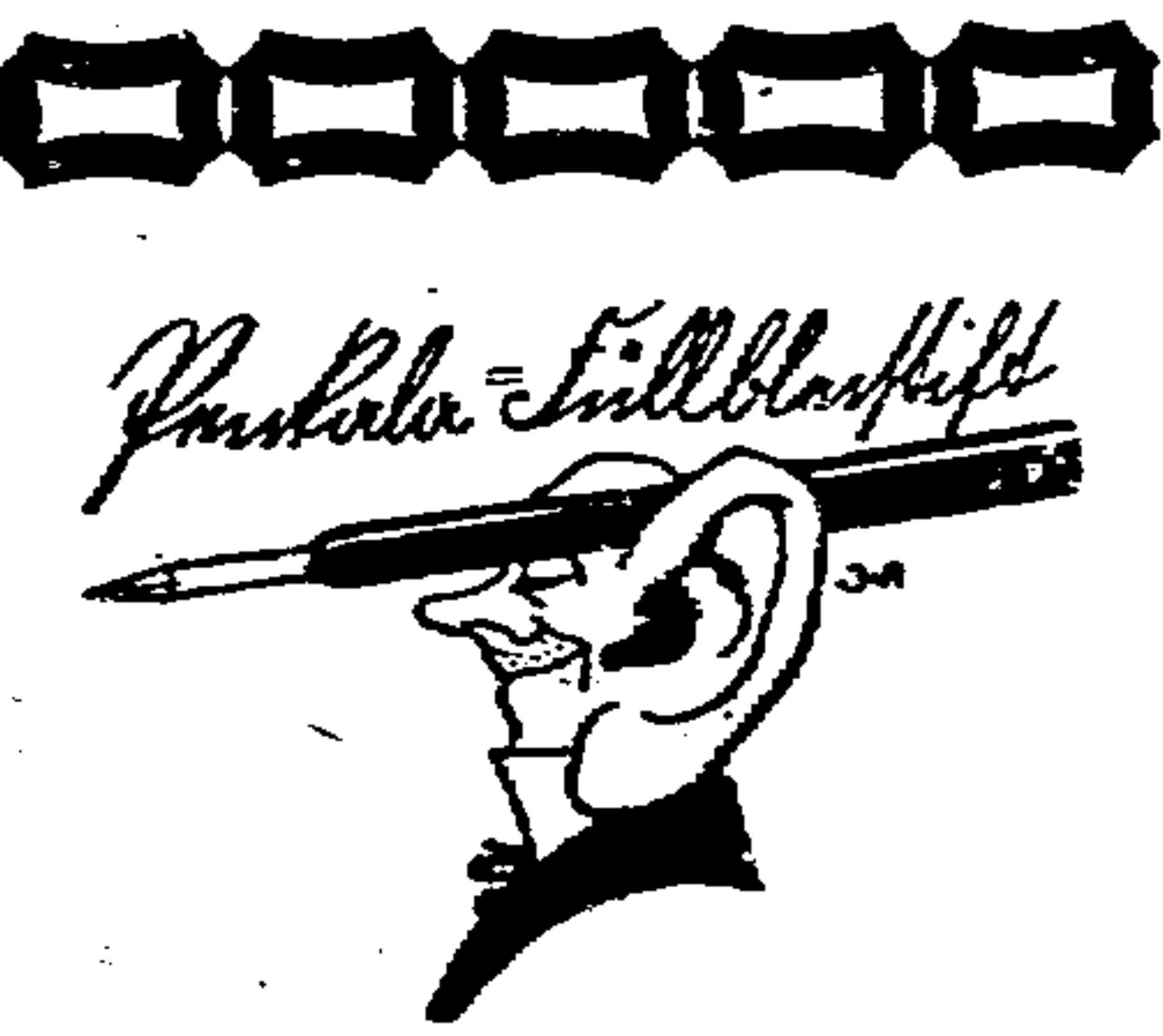
Im Gegenteil. Dem beobachtenden Auge der Mutter erscheint es, als würden die Wangen der Tochter um einen Schatten bleicher.

"Freust Du Dich denn gar nicht über Dein großes Glück, mein Kind?"

Da erhebt Lilia sich langsam von ihrem Sessel. Fest blicken die blauen Augen die Mutter an.

"Nein, ich freue mich nicht, Mutter: denn dieser unerwartete Antrag bedeutet für mich kein Glück. Ich liebe Lord Douglas nicht und würde lieber sterben, als ihm die Hand fürs Leben reichen."

(Fortsetzung folgt).



erhältlich bei
Jos. Krmpotić, Pola.

I. Wiener Selcherei

verbunden mit Frühstückstube

befindet sich jetzt in der Via Tartini 2.

Nebst frischen Prima-Selchwaren die stets am Lager in reicher Auswahl gehalten werden, wird bei echten Naturweinen, das bestrengte Pilsner Bier zum Ausschanke gebracht.

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit, seinen geehrten Kunden zur gefl. Kennnis zu bringen, daß er die

Alleinvertretung für Pola
des
künstlichen Schiefers „Firmit“

übernommen hat. „Firmit“ ist die beste bisher bestehende Marke, die zum Bedecken der Dächer jedermann wärmstens empfohlen werden kann. Schützt vorzüglich gegen Bora sowie überhaupt gegen jedes Unwetter. Mäßige Preise. Ausführung von Dachdeckungen gegen Garantie.

GIUSEPPE SLAMICH, Pola, Piazza Carli 3.
Unternehmung von Dachdeckungen mit
Schiefer und Holzzelementen. — 67

„PRAHA“

Wechselseitiger Lebens- und Rentenversicherungs-Verein in Prag

ist das **älteste** Institut, welches sich **ausschließlich** mit der Lebensversicherung befaßt und den gesamten Reingewinn unter seine Mitglieder verteilt.

„Praha“ gewährt auch Hypothekardarlehen unter günstigen Bedingungen. — Das Vermögen des Vereines beträgt über 20 Millionen.

Näheres Auskünfte erteilt **D. Sladonja**, Beamter der „Istarska Posužilnica“ in Pola.

59

**SCHUHWARENHaus
R. Bonyhadi**

(ex Zaro)

Empfiehlt der öhl. Garnison und dem geehrten Publikum sein **reichhaltiges Lager** von

Damen-, Herren- u. Kinderschuhen

erstklassige Fabrikate zu mässigen Preisen.

Alleinverkauf der berühmten Firma F. L. P.

Wer probt, der lohnt!

Jorge's echte extrafache

Präzisions-Taschenuhr

in Nickelgehäuse offen	9 K.
in Stahlgehäuse	10 K.
in Silbergehäuse	12 K.
in Silbergehäuse, doppelt gedeckt	15 K.
in Silber-Tallagegehäuse, doppelt gedeckt, 15 Rubin, Goldeinlage, sehr fein	22 K.
17	Allerlei

K. JORGO
Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen und
k. k. gerichtl. befeideter Sachverständiger
Pola, Via Serbia 21.

Alte Goldborten
sowie **altes Gold** und **Silber**
kauf zu den höchsten Preisen
Karl Jorge, Pola, Via Serbia 21.

Herrnmaler Vladimir Vejska übernimmt
allerlei Malerarbeiten.
Anmeldungen und Bestellungen werden
in Via Serbia 50 entgegengenommen. 16

Visit- und Adresskarten
in allen Größen empfohlen
die Buch- u. Steindruckerei
Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.



erstklassige Fabrikate zu mässigen Preisen.
Alleinverkauf der berühmten Firma F. L. P.